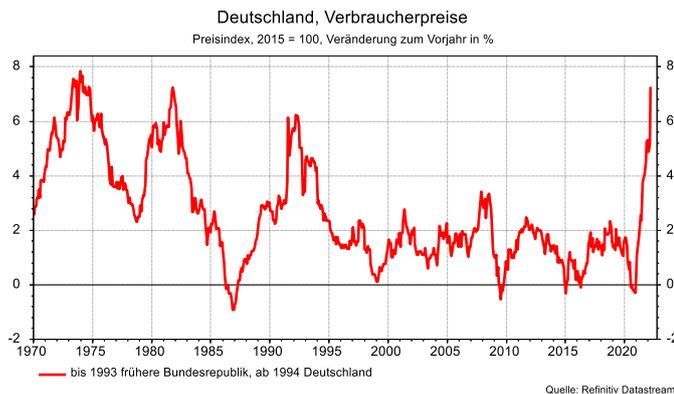


Grafik der Woche*

Höchste Inflationsrate seit Frühjahr 1974



Energiepreise treiben Inflation

Für die **Aktienmärkte** war das erste Quartal das schwächste seit Anfang 2020, als der Ausbruch der Corona-Pandemie zu einem deutlichen Rückgang geführt hatte. Der deutsche Leitindex DAX 40 gab mit 9,3 % deutlich stärker nach als der amerikanische S&P 500 mit 5,0 %. Gleichzeitig kam es an den **Rentmärkten** zu einem spürbaren Anstieg der Kapitalmarktzinsen. Die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen legte um 73 Basispunkte zu, die 2-jähriger amerikanischer Staatsanleihen sogar um 1,55 Prozentpunkte. Hierzu dürften die Signale der US-Notenbank, ihre Geldpolitik merklich straffen zu wollen, einen wesentlich Beitrag geleistet haben. Der **Euro** wertete zum US-Dollar um 2,7 % ab.

Die Konjunkturdaten signalisieren für die **USA** eine anhaltende Aufwärtsentwicklung. Die wöchentlichen Erstanträge von rund 200.000 sprechen für einen robusten Arbeitsmarkt. Lediglich die Stimmung der privaten Haushalte hat sich vor allem wegen der hohen Inflation in den letzten Monaten eingetrübt. Im **Euroraum** hat sich das Wirtschaftsvertrauen im März wie erwartet deutlich auf 108,5 Punkte verschlechtert. Darin spiegeln sich die Bremsspuren des Kriegs Russlands in der Ukraine wider. In **Deutschland** hat sich die Inflationsrate vor allem wegen deutlich höherer Energiepreise mit 7,3 % auf das höchste Niveau seit Mai 1974 verstärkt. In **China** sank der Caixin Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe mit 48,1 auf das niedrigste Niveau seit mehr als zwei Jahren.

In der neuen **Woche** wird der Fokus an den Finanzmärkten vor allem auf der weiteren Entwicklung des Kriegs Russlands gegen die Ukraine liegen. Zu den wenigen Konjunkturdaten, die größere Beachtung finden könnten, gehören die Auftragsgänge in **Deutschland**. Diese dürften nach dem kräftigen Anstieg in den letzten Monaten im Februar wieder etwas nachgegeben haben.

Stand: 01.04.2022

Quelle: Santander Asset Management German Branch

* Angaben zur bisherigen Wertentwicklung erlauben keine verlässliche Prognose für die Zukunft

** Angegebene Prognosen müssen nicht der tatsächlichen Wertentwicklung entsprechen

Aktuelle Prognosen**

	31.03.2022 (Schlussk.)	Prognosen 31.12.2022	Potenzial
DAX 40	14.415	16.500	14,47%
Euro Stoxx 50	3.903	4.400	12,75%
Dow Jones Industrial	34.678	37.500	8,14%
S&P 500	4.530	4.900	8,16%
Fed Funds (Mittelwert der Zielrate) (in %)	0,375	2,125	1,75
Mindestbietungssatz der EZB (in %)	0,00	0,25	0,25
3-Monats-EURIBOR (in %)	-0,46	0,00	0,46
2 Jahre (in %)	-0,07	0,20	0,27
10 Jahre (in %)	0,55	0,80	0,25
Dollar je Euro	1,11	1,15	3,93%
Gold (Dollar je Feinunze)	1.938	2.000	3,23%

Wochenvorschau

Montag, 04.04.2022

08:00 Deutschland, Handels- und Leistungsbilanz 02/2022

10:30 Euroraum, Sentix-Investorenvertrauen 04/2022

16:00 USA, Auftragseingang Industrie 02/2022

Dienstag, 05.04.2022

10:00 Euroraum, Markt Einkaufsm. Dienstleistungen 03/2022

14:30 USA, Handelsbilanz 02/2022

16:00 USA, ISM-Einkaufsmanager Dienstleistungen 03/2022

Mittwoch, 06.04.2022

03:45 China, Caixin-Einkaufsmanager Dienstleist. 03/2022

08:00 Deutschland, Auftragseingang Industrie 02/2022

11:00 Euroraum, Erzeugerpreise 02/2022

Donnerstag, 07.04.2022

08:00 Deutschland, Industrieproduktion 02/2022

11:00 Euroraum, Einzelhandelsumsatz 02/2022

Wussten Sie, ...

... dass die Zinsabstände der Peripherieanleihen zu den entsprechenden Bundesanleihen, die im Zuge der stärkeren geopolitischen Spannungen bis Mitte Februar zugenommen hatten, zuletzt wieder leicht nachgegeben haben. Dabei hat die Europäische Zentralbank Ende März ihr Pandemienotfallankaufprogramm beendet. Allerdings signalisiert die EZB gleichzeitig, dass sie auch zukünftig mit geeigneten Maßnahmen die Spreadausweitung innerhalb des Euroraums begrenzen möchte.

